

Wiesen und Waiden.

XLVIII. Trockenlegung.

Der Boden auf den drei Gestütsböfen hat an vielen Orten einen undurchlassenden Untergrund. Bei Errichtung der Meiereien fanden sich sehr viele versumpfte Stellen vor und eine der ersten Arbeiten bezog sich auf ihre Trockenlegung. Man begann mit Anlegung theils von offenen Gräben, theils von Steindohlen an den Orten, wo regelmäßige Quellen größere Versumpfungungen veranlaßt hatten. Später zog man auch schwächere Quellen in das Netz der Ableitungsgräben herbei und füllte Vertiefungen aus, in denen das Wasser stehen blieb. Seit dem Bekanntwerden der wohlfeileren Entwässerungsanlagen durch Gerinne von thönernen Röhren sorgte man endlich auch für raschere Ableitung von Schnee- und Regenwasser auf dem Wege der regelmäßigen Verdrainung. Diese letzteren Anlagen sind auf Rasenplätzen, welche als Pferdewaiden benützt werden, noch viel wichtiger als auf gewöhnlichen Wiesen, weil sich auf den Rasenplätzen, welche die Pferde bei erweichtem Boden betreten, Fußtapfen bilden, in denen das Wasser stehen bleibt, in Folge dessen an die Stelle von besseren Futterpflanzen saure Gräser treten. Durch diese Trockenlegungen in Verbindung mit fortgesetzter Düngung hat sich die Beschaffenheit des auf den Rasenplätzen wachsenden Futters sehr wesentlich gebessert.

XLIX. Wechsel zwischen Hengewinnung und Waidenutzung.

Weil die Rasenplätze zu uneben würden, und weil allmählig eine schlechtere Verfassung entstünde, wenn sie für längere Dauer unausgesetzt zur Waide benützt blieben, so ist der Gebrauch eingeführt, daß die Wiesen, welche vorher als Waide gedient hatten, im Jahre darauf behufs eines Wechsels entweder über die Dauer eines ganzen Jahres oder wenigstens mit einem von beiden Schnitten wieder zur Hengewinnung verwendet werden.

Ausgenommen von diesem Wechsel sind nur die ständigen Waiden, die vermöge ihrer steilen Lage oder wegen ihrer Beschattung durch Gruppen von Eichen und Linden sich zur Hengewinnung gar nicht eignen würden.